

dem einzelnen Mitarbeiter den Schwarzen Peter zuzuschieben. Das beginnt schon damit, wie das Sekretariat mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern arbeitet. Wir gehen darum in den letzten Wochen dazu über, diese ehrenamtlichen Kräfte genauso anzuleiten und zu behandeln wie die hauptamtlichen. Wir laden sie auch zu Feierstunden ein, zeichnen die aktivsten von ihnen aus. Diese Genossen sollen sich zum Parteiapparat zugehörig fühlen. Gegenwärtig bauen wir die Arbeitsgruppen etwas anders auf. Wir nehmen Genossen

hinzu, die hohe politische und fachliche Kenntnisse besitzen und die uns nur beraten sollen. Wir wollen sie in bestimmten Gruppen einsetzen, die dem Sekretariat Material zuarbeiten, das sich durch eine hohe Fach- und Sachkenntnis auszeichnet. Wir dürfen nicht mehr so viel Genossen aus dem Parteiapparat mit dem Ausarbeiten von Vorlagen, Analysen usw. binden. Sie für die operative Arbeit frei zu machen, das ist eine dringende Aufgabe. Wir sollten in der ehrenamtlichen Arbeit vieles neu durchdenken.

fassenden Überblick über die Probleme des Betriebes, über die Stimmung und Meinungen der Menschen zu erhalten. Anschließend hat das Büro für Industrie und Bauwesen dort seine Bürositzung durchgeführt. Daran nahmen die Parteisekretäre des Industriezweiges und weitere ehrenamtliche Parteiarbeiter teil.

Experimentieren auf organisationspolitischem Gebiet

Kurt Spahn: Zur Wirksamkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter des Parteiapparates. Sie hängt im wesentlichen von der Aufgabenstellung ab, die vom Sekretariat oder von den Büros festgelegt wird. Welche Erfahrungen haben wir mit den Gruppen ehrenamtlicher Mitarbeiter? Eine Arbeitsgruppe sollte immer unter der Leitung eines Büromitgliedes stehen. Das Büro für Industrie und Bauwesen der Kreisleitung hat an einem Experiment demonstriert, wie sich die Tätigkeit einer Arbeitsgruppe vollziehen sollte. Wir sind der Auffassung, daß Experimente auch auf organisationspolitischem Gebiet zur schnelleren Herausbildung eines wissenschaftlichen Arbeitsstils beitragen. Die Arbeitsgruppe, der haupt- und ehrenamtliche Parteiarbeiter angehören, erhielt den Auftrag, in einem Waldenburger Betrieb die Perspektivplandiskussion gemeinsam mit der Parteileitung vorzubereiten. Diese Arbeitsgruppe war vierzehn Tage in diesem Betrieb tätig. Sie sollte in diesen vierzehn Tagen mit der Parteileitung gemeinsam die poli-

tische Konzeption der Parteiorganisation zur Führung der Plandiskussion ausarbeiten. Mir kommt es hier darauf an, die Methodik dieser Arbeit darzustellen und nicht den Inhalt der politischen Konzeption zu erläutern. Zahlreiche Aussprachen mit Genossen und parteilosen Kollegen waren notwendig, um einen um-



Genosse Kurt Spahn
Zeichnungen: Würdemann

Erfahrungsaustausche erhöhen politische Aktivität

Im Verlauf dieses heutigen Gesprächs gab es einen Disput über die monatliche Anleitung der Parteisekretäre. Ich bin der Meinung, man sollte sie unbedingt beibehalten. Bleiben wir bei dem Beispiel der politischen Konzeption der Grundorganisationen für die Plandiskussion. Die Ausarbeitung der Konzeption ist nur die eine Seite. Die andere Seite ist, daß die Kreisleitung helfen muß, daß sie ständig kontrollieren muß, wie die Konzeption verwirklicht wird. Die monatlichen Zusammenkünfte der einzelnen Partei-

Sekretäre werden die politische Aktivität der Grundorganisationen erhöhen. Allerdings sollten wir tatsächlich das Schema abschaffen, von dem hier die Rede war, und einen Erfahrungsaustausch der Parteisekretäre organisieren, dem der Perspektivplan in der Parteiarbeit zugrunde liegt. Auf diesem Erfahrungsaustausch wird über die Argumente beraten, die im Betrieb aufgetaucht sind, und wir müssen den Genossen dann auch die entsprechende Antwort geben. In diesen Erfahrungsaustauschen sollten wir deshalb auch